

**Ausstellung in Wolfratshausen und Geretsried
30. April bis 22. Mai 2005**



Zum Gedächtnis an den Todesmarsch am 29. April 1945
Zum Gedächtnis an die Befreiung am 30. April 1945



Text der Einladung zur Ausstellung

Karl Maldek wird am 12. Juni 1924 in Wien geboren. Um der kleinen Familie in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit ein gutes Einkommen zu sichern, übersiedeln seine Eltern, Stephanie und Karl Maldek, mit ihrem Sohn in die Niederlande. Der Vater ist dort als Chemigraph ein gefragter Facharbeiter. Karl absolviert einige Grundschuljahre, spricht bestens Niederländisch und hat zahlreiche Freunde. Österreichs "Heimkehr ins Reich" zwingt die Familie, nach Wien zurückzukehren.

Nach Abschluss der Grundschule absolviert Karl ein Technisches Gymnasium mit der Fachrichtung Starkstromtechnik. Nebenher nimmt er heimlich Unterricht an einer privaten Schauspielschule. Er ist ein guter Leichtathlet (Jugendmeister im Hundertmeterlauf und Gewinner des italienischen Goldenen Schwertes mit 100 m in 10,6 sek.). Als Schüler von Prof. Robert Keil absolviert Maldek ein Studium der darstellenden Kunst.

Die politische Einstellung der Eltern – die der Sohn selbst als "Revolutionäre Sozialisten" bezeichnet – hat großen Einfluss auf den jungen Karl. Einem Stellungsbefehl leistet er keine Folge. Er wird 1941 während eines Trainings auf dem Postsportplatz in Wien verhaftet und zur zwangsweisen Grundausbildung in eine Kaserne nach Korneuburg verbracht. Bei einem Kampfeinsatz am Monte Cassino in Italien wird seine Kompanie aufgerieben. Nur ein Offizier und Maldek überleben.

Geprägt von diesem Ereignis schließt Maldek sich den Partisanen als Meldegänger an. Er möchte dazu beitragen, dass dieser Krieg schnellstens beendet wird. Bei einer Meldefahrt wird er gefasst und standrechtlich zum Tode verurteilt. Ein Feldkurat rettet ihn. Maldek wird zum Dienst in einer Strafkompagnie in Russland verurteilt. Auch hier überlebt er als Einziger einen Granatenangriff, wird jedoch verwundet und gefangen genommen. In den Strafgefangenenlagern in Russland spielt er u.a. Theater und lernt Russisch. Auch zeichnet und malt er für seine Kameraden Bildchen, die diese nach Hause schicken.



Nach seiner Heimkehr (1947/48?) bekommt er sein erstes Engagement als jugendlicher Liebhaber am Stadttheater Baden bei Wien. Es folgen Theaterverpflichtungen in Innsbruck, Tübingen, Bochum, Kassel, Hannover und an den Kammerspielen in München. Die Ehe mit der Schauspielerkollegin Witta Pohl wird während seines Engagements in Kassel geschieden.

Die Freizeit zwischen den Auftritten ist geprägt von intensivem zeichnerischen und malerischen Schaffen, das Karl Maldek mehr befriedigt als die Schauspielerei. Maldek zieht sich schließlich vom Theaterleben zurück, um sich ganz der Malerei zu widmen. Auch die zweite Ehe, aus der Tochter Mila stammt, endet mit Scheidung.

Karl Maldek stirbt am 9. Dezember 2004 in Pöcking.

Karl Maldeks Lebensmotto lautete: **Wachrütteln, nicht kommentieren!**

Ausstellungen seiner Werke fanden u.a. statt in: Sommerhausen/Würzburg, Lindau, Wien, München und in der Gedenkstätte Dachau.

Maldek über Maldek:

Was ich mit meinen Zeichnungen sagen will, muss gesagt werden, muss deutlich gesagt werden, so gesagt werden, dass keine Ausflucht in ästhetische Betrachtung möglich ist. Das heißt, sie müssen unmittelbar betroffen machen, direkt treffen. Und zum Treffen gehört Genauigkeit, gehört Konzentration des Ausdrucks, gehört Form. Das heißt, wenn meine Zeichnungen betroffen machen, treffen, sind sie auch treffend geformt, um das missverständliche "ästhetisch" zu vermeiden.

An Auschwitz erinnern heißt, sich an den Grenzen des Begreifbaren bewegen, ohne der Versuchung nachzugeben, das schwer Begreifbare in irrationalen Formeln aufzulösen. Der Erinnernde muss durch den Schrecken hindurch, der aus den Zeugnissen der überlebenden Opfer hervorspringt.

Ohne die Qual des Erschreckens bleibt alle Diskussion über das Verbrechen nur wohlmeinendes Reden.



Dr. E.S. Bayer, Würzburg, zu Maldeks Werken:

Seine Bilder wollen abschrecken, warnen, mahnen, wollen die überlebensgroße Erkenntnis verbreiten helfen, dass das Heute eine schreckliche Tradition hat und dass diese Tradition nur unterbrochen werden kann, wenn man sieht, dass es bei der Kettenreaktion von Gräuel und wieder Gräuel kein Morgen geben wird.

Ausstellung vom 30. April bis 22. Mai 2005

Wolfratshausen

Heimatomuseum – Untermarkt 10

Öffnungszeiten: Do 14 – 19 Uhr und So 14 – 18 Uhr

Info-Tel.: 08171 – 64 99 66 und 08171 – 21 41 55

Geretsried

Kunst im Bunker – Isardamm 20

Öffnungszeiten: täglich 11 – 18 Uhr

Info-Tel.: 08171 – 64 99 66 und 08171 – 62 98 27

Parkplätze sind jeweils vorhanden!

© Fotos: Ajea Zeusch | Text und sonstige Fotos mit frdl. Genehmigung von Albrecht Widmann

Diese PDF-Datei ist Bestandteil der Website www.histvereinwor.de.

Bei Zitaten daraus bitte immer diese Quelle angeben.

1/2012 – avk